

№ 150.

Paderborn,
Dienstag, den 21. September 1852.

*Viertelj. Abonh.-Preis in Paderborn 1 Thlr.
7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr.
15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.*

5r Jahrg.

Deutschland.

Ueber die Beratungen der Koalition in München fehlen nähere Mittheilungen, man erfährt nur, daß der sächsis. Minister, Herr von Brüst, sofort nach seiner Ankunft in

IV

... und majestätische Dingerhaufen ersahert; ein etwas banfälliges Gerüche aus mit Behm zusammengetrieben Weidengesteck besternd, stellte die Stallung für Pferde, Horn- und Viehvieh vor, der Eingang in das Hauptgebäude ruhte auf zwei hölzernen Säulen, die sich gar keiner Ordnung einreiben ließen. Doch trotz dieser pompastischen Außenseite mußten wir uns bescheiden blicken, um ohne

ist geordnet genug, daß wir keiner Andern bedürfen, und
seine Macht wird von uns nicht so unterschätzt, daß wir

Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Westphalen, v. Bodelschwingb.

... eines Buch von Gupfow verhandelt, und die Entscheidung

sehen, mit ihren wilden, braunen Gesichtern, ihren fast nack-
te lange Tuchlappen oder hier und da in gestohlene, bald zu
wetteile, bald zu weite Kleider gehüllten Leibern, ihren mit arbeitschem

ingenommenem Male, das wir mit dem leichten, mosdau-
ine, der nur etwas über einen Pfaster die Osa (drei pol-
oder 1,5873 Litres) kostete, gewürzt hatten, setzten

sehen, mit ihren wilden, braunen Gesichtern, ihren fast nack-
te lange Tuchlappen oder hier und da in gestohlene, bald zu
wetteile, bald zu weite Kleider gehüllten Leibern, ihren mit arbeitschem

ausgelegt worden wäre, ist dahin zu berücksichtigen, daß die bezeichnete Schrift „Vergangene Tage“ in diesem Jahre erschien und einen Wiederabdruck der im Jahre 1835 verbotenen Bally enthält, ein Buch, das jetzt wohl nur noch den Sammler von Kuriositäten interessieren dürfte. So viel wir wissen, ist dasselbe außerdem nirgends in Deutschland mit Beschlagnahme belegt worden, seitdem die neue Auflage der in den Zeiten der Censur verbotenen Schriften des sog. „jungen Deutschlands“ sich wieder in ungehindertem Verkehr befinden. (R. 3.)

Das Bank-Direktorium bewirkte heute Vormittag 10 Uhr in Gegenwart des Minister-Präsidenten den gesetzlichen Haupt-Abschluß.

Die Saar- und Mosel-Zeitung schreibt aus Trier wie folgt: Der General v. Wedell ist von seiner Reise nach Brüssel und dem Haag zurückgekehrt und hat in beiden Orten an höchsten Stellen die gebührende Aufnahme gefunden. Aus dieser Quelle wissen wir, daß die Unterredungen über die Eisenbahn von Brüssel nach Trier ein Hauptgegenstand der Mission war und daß dieselbe von beiden Mächten als unbedingt notwendig anerkannt wurde. Belgien ist im Bau begriffen, obwohl es für den Augenblick langsam voranschreitet: jedoch sind die definitiven Versicherungen gegeben, daß, wenn die ganze Linie von Preußen und dem Großherzogthum anerkannt, votirt und negociirt ist, Belgien seinen Theil bis an die Luxemburger Grenze in zwei Jahren beendigt haben will. In wenigen Tagen erscheinen die Direktoren der Great-Luxembourg-Compagny in Luxemburg selbst, um den Theil der Fortsetzung der Arloner Bahn durch's Großherzogthum mit dem dortigen Gouvernament festzustellen und den Bau zu unternehmen. Preußen hat seinerseits noch vor wenig Tagen in einer Antwort an das Großherzogthum gesagt, daß wegen Anlegung einer Eisenbahn von Luxemburg über Trier zur Saarbrücker Eisenbahn zwar eine definitive Beschlußnahme noch nicht erfolgt ist, für die vorgeschlagene Richtung über den Hochwald und durch das Blesthal mit Verührung von Jers, Losheim, St. Wendel und Wittweiler jedoch eine Aussicht nicht eröffnet werden könne. Ferner ist von glaubwürdiger Seite versichert worden, daß der Eisenbahn-Bau-Inspcctor Häbner vom Ministerium angewiesen sei, schon mit Beginn des nächsten Jahres eine auf der Saarbrücker-Bahn ersparte namhafte Summe sofort zum Bau der Saarbrücker-Trierer Bahn zu verwenden.

Medlenburg hat eine Unterhandlung wegen des Anschlusses an einen mit Preußen abzuschließenden Zollverein verweigert, wie das C. B. meldet, theils wegen der Griffe, in welcher der Zollverein selbst schwärzt, theils wegen des Widerstandes der händischen Partei. Vor Allem soll es die Branntweinsteuer sein, deren Einführung die nächste Folge von Medlenburgs Beitritt zum Zollverein sein würde, welche den großen Grundbesitz vereinigt hat, um den Absichten der Regierung in Hinsicht auf den Anschluß entgegen zu wirken. Es ist von einem Kompromiß die Rede, welcher im Laufe der Vorberatungen, die schon vor einiger Zeit abgebrochen sind, versucht wurde. Die Regierung, heißt es, sei zu Garantien in Bezug auf ihre an das Steuerbewilligungsrecht der Stände zu stellenden Forderungen und zur Beschränkung der letzteren bereit gewesen, weil sie durch die von dem Anschluß zu erwartende Zollernahme den Ausfall an den innern Steuern decken zu können erwarten durfte. Es verlautet indes nichts von einem Resultate dieser Verhandlungen.

Bekanntlich hat der Oberkirchenrath vor längerer Zeit dem Könige eine Denkschrift über die Vermehrung der Dotation der evangelischen Kirche in Preußen überreicht und dieselbe veröffentlicht lassen. Ein Hauptabschnitt in dieser Denkschrift betrifft die Vergleichung der Einnahmen der evangelischen Kirche mit denjenigen Mitteln, über welche die katholische Kirche in Preußen zu gebieten hat. Von Seiten der katholischen Prälaten ist eine Widerlegung dieses Theiles der Denkschrift deabstigt worden. Bei der Versammlung der Bischöfe, welche in Köln im vorigen Monate konferrirten, ist, wie das „C. B.“ mittheilt, auch dieser Gegenstand zur Sprache gebracht worden. Es wurde jedoch von einem gemeinschaftlichen Handeln in dieser Angelegenheit Abstand zu nehmen beschlossen, und war man der Ansicht, daß Jedem überlassen bleiben möge, die angemessenen erscheinenden Schritte zur Beleuchtung jener Denkschrift zu thun. Wie man nun vernimmt, wird von der Breslauer Kirchenbehörde eine solche Beleuchtung veröffentlicht werden. Als Verfasser derselben wird der Rath Kuntel, der in der geheimen Kanzlei des Fürstbischöfs angestellt ist, bezeichnet.

Äußerer Vernehmen nach soll, wie das „C. B.“ berichtet, Hoffnung vorhanden sein, daß die von Medlenburg versuchten Verhandlungen mit unserer Regierung wegen Zurücknahme der nur dem Prinzip der Gegenseitigkeit entsprungenen Verfügung, die den längeren Aufenthalt von medlenburger Unterthanen in Preußen unmöglich macht, Erfolg haben. Es kann jedenfalls darauf gerechnet werden, daß man diesseits die Verfügung nur zurücknehmen wird, wenn man medlenburgischer Seite ebenfalls die Erschwerung, welche dem Aufenthalt von Preußen in jenem Lande gemacht werden, abstellt.

Generalen, doch feische, jugendliche süßliche Gestalten befanden, wie man ihnen in den Vollbildern von Murillo begegnet. Ein Theil der Jüngertrabanten und Mädchen aller Altersstufen lief auf den Rasenpartien des waldigen Terrains, wo die Zelte aufgeschlagen waren, schreiend, lärmend und Burzelbäume schlagend, umher, während andere gleich kleinen Dämonen den Kessel umringten, der auf einem Kleinfuß über einem luftigen Feuer stand, und um den zwei alte Jüngerinnen, die auf dem Blockberge zur Wahl gezogen waren, als respektable Herren figurirten konnten, mit großen Küßkröpfen bewaffnet, sich zu schaffen machten, abwechselnd die halb kaffige, halb feste Wasse, die nach dem Geschliffen unseres Freundes Großes, Kagen und Kaninchen enthielt, umrührten und kosteten. (Schluß folgt.)

Die in diesen Tagen erschienene Rang- und Quartierliste der preussischen Armee für 1852 enthält für die Marine einen besonderen Abschnitt. Als Ober-Beschlehaber sämtlicher Kriegsfahrzeuge ist der Gen.-Leutnant Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen L. O., als Commodore Hr. Schroeder, und als Capitän zur See, mit dem Range eines Oberlieutenants in der Armee, Hr. Donner, aufgeführt. Dann folgen 3 Lieutenants zur See 1. Klasse mit dem Range eines Hauptmanns in der Armee, ferner die Auxiliar-Offiziere, 3 Zeug-Hauptleute, ein Marine-Auditeur, 3 Aerzte 1. und 2. Klasse, 3 Zahlmeister 1. und 2. Klasse, 6 Unterzahlmeister, ferner das Seebataillon (in Schwimmmünde) mit seinem Commandeur Major Burchardt und dem übrigen Personale.

Im Auftrage gewerblicher Vereine in Preußen hat der als nationalökonomischer Schriftsteller bekannte Dr. Toegel Bayern bereist und bei der eben erfolgten Rückkehr nur die erfreulichen Versicherungen von der entschiedensten Anhänglichkeit der bayerischen Bevölkerung, so wie des Beamtenstandes an die Sache des Zollvereins geben können; die Taktik des Prin. v. d. Pforsden findet überall dort ihre verdiente Würdigung. Die offiziellen Blätter, namentlich die Neue Münchener Zeitung, geben sehr lebendig die öffentliche Meinung nicht wieder, ihre Ansichten sind lediglich die Gedanken eines Staatsmannes, der für seine Pläne Anhang nur in den Ultramontanen und in einigen Schildträgern aus den anderen Staaten der Coalition findet; ihre Beharrlichkeit dürfte zweifelhaft werden, wenn die Zollvereinsache in eine ernste Phase tritt.

Der Geh. Regierungsrath Scherer ist von seiner Urlaubsreise hier wieder eingetroffen und hat sein Decernat im Ministerium des Innern bereits übernommen.

Das System unserer Staats-Telegraphen hat in diesem Augenblick durch die neuen bei demselben getroffenen Einrichtungen eine Vollkommenheit erlangt, durch welche es zu dem vorzüglichsten aller Systeme erhoben wird, und durch welche es namentlich das englische System weit übertrifft. Die oberirdischen Drahtleitungen sind in kurzer Zeit auf allen Stationen beendet, und es hören dann die vielfachen Störungen, welche bei den unterirdischen Leitungen niemals zu vermeiden sind, für immer auf, da sich bei den oberirdischen Leitungen jede Unterbrechung sofort erkennen läßt; überdies werden jetzt alle Leitungen doppelt und dreifach angelegt, so daß bei einer Häufung von Depeschen, wie solche gerade in wichtigen Augenblicken und auf den wichtigsten Stationen vorzukommen pflegt, auch zur Noth doppelt gearbeitet werden kann. Die früheren Zeiger-Telegraphen sind jetzt auf den Staats-Telegraphen überall verschwunden, da sie zu langsam arbeiten, und trotz der Anwendung sehr starker elektrischer Batterien den elektrischen Strom nur etwa 10 Meilen weit leiten, so daß eine Menge von Zwischenstationen mit einer jedesmaligen Unterbrechung nötig werden. Man bedient sich jetzt überall der sogenannten amerikanischen Telegraphen, welche die Depesche sofort auf einem Papierstreifen ohne Ende in bestimmten aus Punkten und Strichen zusammengesetzten Zeichen abdrucken und bei welchen sich der Telegraphist nicht um den Gang des Apparats zu kümmern und nicht jedes Zeichen ängstlich zu beobachten braucht, da die Maschine ganz von selbst alle Zeichen korrekt wiedergibt. Ueberdies ist die Konstruktion dieser Apparate viel einfacher, als die der Zeiger-Telegraphen und man entbehrt sofort jede Unregelmäßigkeit im Mechanismus. Der Hauptvorteil dieser letzteren Apparate besteht aber darin, daß solche schon durch eine geringe elektrische Kraft bewegt werden und den elektrischen Strom daher ohne alle Unterbrechung hundert von Meilen fortplanzen. Man hat in diesen Tagen bereits das überraschende Resultat gewonnen, daß man von Berlin direkt ohne alle Zwischen-Stationen nach Wien hin und zurück telegraphirt hat und man wird in wenigen Tagen ein gleiches Resultat direkt zwischen Berlin und Brüssel erzielen. Auch zur Verhütung der vielfachen Störungen, welche der Blick auf den Drahtleitungen herbeigeführt hat, hat man jetzt höchst zweckmäßige Bligableiter erfunden, welche bei den meisten Stationshäusern bereits angebracht sind. (Pr. 3.)

Die Verfügung Sr. Maj. des Königs, läßt sogar die F. Post, sich schreiben, wodurch eine größere Einheit in der Leitung der Staatsangelegenheiten hergestellt wird, hat im Allgemeinen, namentlich unter den gegenwärtigen Umständen, wo die dem preussischen Staate drohenden Gefahren eine einheitliche Leitung unseres Staatswesens gebieterisch erheischen, einen günstigen Eindruck gemacht.

Großes Interesse erregen im gegenwärtigen Augenblicke die gesammelten und eben erschienenen Schriften des Generals v. Radowicz, deren zweiter Band die Geschichte der nationalen Bewegung Deutschlands vom Beginn der frankfurter National-Versammlung bis zum Anfange des ersturten Parlaments darstellt. Der so eben „reacivirte“ Staatsmann spricht sich darin mit Freimuth über die weltgeschichtliche Bedeutung der ganzen Bewegung aus, erkennt in ihr nur den ersten Akt eines gewaltigen Vorgangs, dem noch manche andere bis zur endlichen Peripetie folgen werden, und gibt nicht undeutlich zu verstehen, welches Anrecht die Nichtbeachtung der nationalen Sehnsucht des Volkes und deren Niederhaltung durch Polizeigewalt in Folge haben müsse. Die gegenwärtige traurige, fast trostlose Lage der Angelegenheiten des Zollvereins, eine böse Consequenz des Tages von Olmütz, für dessen Fortwirken noch gar nicht das Ende abzusehen ist, macht hier in fast allen Kreisen der Gemüther um so empfänglicher für bedenkliche Rückblicke und bange Ahnungen dieser Art. Preußen wird nicht untergehen; aber wann und wie wird die „endliche Peripetie“ eintreten? Niemand weiß es zu sagen! Auffallend aber ist es, wie in den letzten Tagen selbst der „N. Pr. Z.“ Angst geworden zu sein scheint, und wie sie jetzt wiederholt mit liberalen Leitartikeln debattirt. In ihrem jüngsten Heft auch sie sich — mit abentheuerlichen Worten, wie Hr. v. Radowicz — gegen die Ueber-

schätzung der politischen Polizei auf und schließt: „Das Bequemste mag allerdings das Polizeiregiment sein, doch hat es daneben die Schattenseite, daß es auch das kürzeste zu sein in Preußen je länger desto mehr zu der Erkenntnis gelangt, daß die Wege, welche die österreichische Regierung wandelt, nicht diejenigen sind, auf denen ein Volk groß und stark wird, und daß wir sehr irre gehen würden, wenn wir uns durch das Irdisch momentaner scheinbarer Resultate täuschen ließen.“ Es wird uns lieb sein, wenn wir in den nächsten preussischen Staatsakten recht viel von dieser wiederkehrenden „Erkenntnis“ werden wahrnehmen können. (R. 3.)

Esfurt, 12. Sept. Gestern mit Beginn des Tages wurde ein hiesiger angegebener und wohlhabender Bürger und Weibermeister von Polizeikommissarien aus seiner Wohnung geholt und zur Haft gebracht. Wie man erfährt, ist diese Verhaftung durch den dringenden Verdacht veranlaßt worden, daß der Verhaftete an einem Raubmorde Theil genommen habe, der vor etwa zehn Jahren an einer alten alleinwohnenden Wittve verübt wurde. Die Untersuchungen über dieses Verbrechen hatten zu seiner Entdeckung geführt, bis in neuester Zeit durch das Bekanntwerden eines Zuchtlings in der Strafkast zu Halle, der sich dem Tode nahe fühlte, der Verdacht auf den hiesigen Verbermeister gelenkt wurde. (R. 3.)

SS Düsseldorf, 18. Sept. Die Agitation der Kölner Kapitalisten für Herstellung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Crefeld und Köln hat endlich auch die hiesigen Disponenten über größere Geldmittel aus ihrer bisherigen Gleichgültigkeit gewacht. Ein provisorisches Komitee hat sich für die Erbauung einer Düsseldorf-Crefelder Eisenbahn seit einigen Tagen gebildet, in dessen erster Sitzung ziemlich bedeutende Beträge gezeichnet wurden. Die Aktien sollen auf 100 Thlr. jede lauten und dies Anlagekapital ist bei dem überaus günstigen Terrain auf nur 500,000 Thlr. veranschlagt. Schon am folgenden Tage haben sich hies. Bürger bei dem Unternehmen beteiligt, und heute schon ist eine Legation nach Berlin abgereist, um die baldige Ertheilung der Concession zur Begründung der Aktiengesellschaft und zum Baue der Bahn zu erwirken. — Die hiesige Industrie- und Gewerbeausstellung, die seit Dedung ihrer Kosten und der ihr zugesicherten Fortdauer neben dem einberufenen Landtage ihre Eintrittspreise von 10 auf 5 Sgr. ermäßigt hat, wird noch immer von Einheimischen, wie Auswärtigen stark besucht und der Zufluß von Fremden war seit vielen Jahren nicht so lebhaft hierbei als im gegenwärtigen. Erfreulich und anerkennenswerth ist, daß das Ausstellungscomite den Beschluß gefaßt und ohne Publication bereits zur Ausführung bringt, allen fremden, durchreisenden Handwerkern und Arbeitern den unentgeltlichen Besuch der Ausstellung zu gestatten und so den Hervordringern aller dieser Ehrenwürdigkeiten die Möglichkeit gewährt, die Freude des Anblicks dieser bedeuenden Zeugnisse menschlicher Kunst und menschlichen Fleißes in einer ziemlich vollständigen Uebersicht zu genießen.

Köln, 17. Septbr. Gestern Abend brannte die vor dem Ehrenthore gelegene große chemische Fabrik des Herrn Ph. Traire bis auf den Grund nieder. Dieselbe war erst vor 3 Jahren erbaut worden. An ein Köchen des Feuers war um so weniger zu denken, da sich das Feuer der im Keller befindlichen sehr brennbaren Vorräthe von Harz, Pech, Theer u. s. w. bemächtigt hatte. Dem Vernehmen nach war Alles versichert. (R. 3.)

Erzbischof von Paris, Mons. Sibour, ist in Begleitung der beiden Generalvicare Herren Sibour und Batain hier eingetroffen und bei Sr. Eminenz abgeblieben. (D. B.)

Dem Communistencomplot ist in der nächsten Oktober-Ausgabe der Termin bestimmt, doch hat sich seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß diesmal ein Gnadenact des Verfalls zuvorkommen werde; am nächsten Geburtstags des Königs soll nämlich eine allgemeine politische Amnestie veröffentlicht werden. Jawiefern das Gerücht Grund hat, lassen wir dahingestellt. (R. 3.)

Storkow, 14. Sept. Heute früh ist der Prediger in Storkow bei Storkow, L. P. W. Küttmüller, durch den Censurialrath Bachmann aus Berlin plötzlich von seinem Amt suspendirt worden. Es war derselbe eben im Begriff von der vielbesprochenen Schrift: „Unser Zustand von dem Tode bis zur Auferstehung; Gespräch zwischen zwei preussischen evangelischen Geistlichen. Ein Fragepunkt zwischen der protestantischen und katholischen Kirche“, welche kürzlich bei Reclam in Leipzig erschienen war, eine zweite Auflage vorzubereiten. Man bringt die gedachte hier viel Aufsehen erregende Maßregel mit dem Erscheinen der vorbezeichneten Schrift in Verbindung.

Hamburg, 18. Sept. Gestern Mittag wurde das Erkenntnis in dem am Mittwoch verhandelten Preßprozeß gegen den Redacteur und Verleger der Reform, Herrn J. F. Richter wegen des in genanntem Blatte abgedruckten Lustbolls publizirt, und dadurch der Angeklagte in Gemäßheit der Paragraphen 2, 15 und 17 des Preßgesetzes in eine, innerhalb acht Tagen bei Strafe der Exekution zu erledigende Geldbuße von 75 Mk. Rtl. und in die Prozeßkosten verurtheilt, auch zur unentgeltlichen Veröffentlichung des Erkenntnisses durch das nächste oder nächstfolgende Blatt der „Reform“ verpflichtet; da die in dem inkriminirten Blatte der „Reform“ erschienene Karrikatur ersichtlich darauf berechnet und auch geeignet sei, die befreundeten fünf Großmächte und insbesondere den gegenwärtigen Präsidenten der französischen Republik zu verhöhnen. (Hamb. Nachr.)

Hannover, 15. Sept. Zwischen der hiesigen und der königl. spanischen Regierung ist die Gleichstellung der hannoverschen und spanischen Schiffe in Beziehung auf die in den Häfen beider Länder zu entrichtenden Hafen- und Schiffsabgaben verabredet worden. (H. 3.)

Münch. Abends. — Die hiesigen Staats- und Bienenvereine, so wohl schon bedenklich bereit, an zu gehen, in seinem gütigen Gruppen, fituirt werden. — General-Fürst, den noch mehr dieser militärischen, Pferde, wie denn üblich, gaskfreudigen, Wien, 18. Stationen der vorgeben ist, sei der Wille geschrieben und den. Das ne werden. Ueber nichts. — Ein, von wo er veröffentlichter die zwischen der zügigkeit bei geschehen Deisterreich, schlossen worden, nach Deisterreich, haiserischen und Grenzverfehr, n. Leichterungen zu vention wird nä. Versuchs der Ka. urtheilern Josef v. d. rerrathe kriegsger. ten Johann v. Die Prinzessin Prinzessin Albrecht, den Incognito hie gereist. — Das Pain in Wien Angaben: Bin Za reichlichen Staaten dagesen schieden a drrimal so viele! in Böhmen 429, Katholischen Kirche fanden 25 Uebertri in Ober-Deisterreich Kirche, in Steierm. und 5 aus, im Kü. Kirche — Patt. Rücktritte vom Kath. Tirol keine Rücktritte Schlesien traten zuru hizu 1; in Dalm. bei der Beginn des höhung der Wohnu. — 17. Sept. Herrlichkeit sind über entsprechen die Zahl gektoren waren erst 17 weit von 80. — Der Kaiser ist Ofen abgereist und, Dfen 14. Septbr., m Wohlsein am Pfesher. — Durch eine alle nach in Croation der dreifarbigten Fahnen a neben jenen Fahnen, u sammtwaterlandes zeige zuräumen ist, nur, de zweifarbigte Fahnen mit dürfen. (Pr.)

Ungarn. — Von Welt spricht jetzt von der lunte in Kaschau, wo ein die alsdann von Bewaffne und grausam niedergemetz mächtigen. Wer hätte vor Ober-Ungarns erwartet, do Ecine und Themie vermut Es würde auch nicht so Mähre gläubig aufnehmen, lern haartlein erzählt würd genau bezeichnet werden, un

Wünchen, 16. Sept. Wenn man den Nachrichten, die
übrigens aus guter Quelle stammen, trauen darf, so haben
sich bereits bei den Konferenzen der Minister der coalitirten
Staaten Symptome einer beträchtlichen Spannung gezeigt, die
ein Auseinanderfallen der Coalition erwarten lassen. Sollten
auch Baiern und die beiden Oessn ihre Krigung, dem öster-
reichischen Einflusse nachzugeben, fürs erste nicht aufgeben wol-
len, so soll doch Sachsen durch die geführten Unterhandlungen
schon bedenklicher geworden sein, und Baden und Württemberg
sich bereits genirter zeigen, sich an Preußen wieder anzuschließen.
Wie die Sachen augenblicklich liegen, sängt man
an zu glauben, daß der Zollverein, wenn auch vielleicht nicht
in seinem ganzen Umfange, doch in der Mehrzahl seiner Staa-
tengruppen in Verbindung mit dem Steuerverein werde rekon-
stituiert werden. (Nat. Z.)

— Generalmajor v. Railbrouner und Oberst Dess haben einer kriegsministeriellen Entschickung zufolge den bei Pesth noch stattfindenden Corpsmanövern beizuwohnen. Außer diesen beiden sind noch fünf andere Stabsofficiere dorthin beordert. Auch die demnachst dahier stattfindenden größeren Truppenübungen ziehen fremde Militärs herbei. Der österreichische General Fürst Loris ist bereits hier angekommen, und es werden noch mehrere auswärtige Offiziere erwartet. Denjenigen dieser militärischen Gäste, welche, um den Bewegungen zu folgen, die denn überhaupt von Seite des Kriegsministeriums die gastfreundlichsten Vorkehrungen getroffen sind. (Z. M.)

Wien, 16. Sept. Die „Triester Zig.“ erzählt, daß die Stationen der südlichen Staatsbahn, deren Bau noch nicht vergeben ist, nun ebenfalls berücksichtigt werden sollen, denn es sei der Wille des Kaisers, daß die Arbitren baldmöglichst ausgeschrieben und aufs schleunigste der Vollendung zugeführt werden. Das neue Anleihen wird zum Theil hierzu verwendet werden. Ueber das Letztere verlautet in hiesigen Blättern nichts. — Der Prinzregent von Baden traf am 13. in Prag an, von wo er am 14. direct nach Pesth weiter reiste. — Ein öffentlicher Erlass des Ministeriums des Aeußern betrifft die zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarte volle Freizügigkeit bei gegenseitigen Vermögens-Ervervationen. — Zwischen Oesterreich und Baiern ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, in Betreff der pafamtliden Behandlung der in Oesterreich und beziehungsweise nach Baiern reisenden österrischen und österrischen Angehörigen, durch welches dem Grenzverfehr, wie es bei Preußen füngst der Fall war, Erleichterungen zu Theil werden. Die Veröffentlichung der Konvention wird nächstens erfolgen. — Der Kaiser hat dem wegen Mißbrauch der Falschwerbung zu zehnjähriger Schanzarbeit verurtheilten Josef Kowlesky und dem wegen Theilnahme am Hochverrathe kriegsrechtlich zu 15jähriger Festungsstrafe verurtheilten Johann v. Medvedsky den Rest der Strafe erlassen. — Prinzessin Marie Anna der Niederlande (geschiedene Prinzessin Albrecht von Preußen) hielt sich 14 Tage im strengsten Jacognito hier auf und ist vorgestern nach Italien abgereist. — Das statistische Handbuch des Ministerial-Secretärs in Wien enthält unter Anderm folgende interessante Notizen: Im Jahre 1850 traten in den gesammten österrischen Staaten zum Katholizismus über 254 Personen; in Wien schieden aus der katholischen Kirche 688; also fast so Viele! Und zwar traten aus der katholischen Kirche 429 ab, hinzu 102. In Wärbren schieden aus der katholischen Kirche 100, hinzu 47. In Nieder-Oesterreich 25 Uebertritte zur und 89 von der katholischen Kirche, in Ober-Oesterreich fanden 4 zu und 15 aus der katholischen Kirche, in Steiermark 2 zu und 14 aus, in Kärnten 3 zu und 1 aus, im Küstenlande 4 zu und 8 aus der katholischen Kirche. — Statt. In Salzburg und Galizien kamen keine neuen zum Katholizismus vor, dagegen 2 Uebertritte; in Böhmen Rücktritte, dagegen 15 Uebertritte; in Oesterreichische Krain traten zurück 21 und 18 hinzu; in Krain zurück 3, in Dalmatien zurück 22, hinzu 18. — Wien ist das Beginn des Herbstquartals von einer abermaligen Erhöhung der Wohnungsmieten bedroht.

17. Sept. Während die österreichischen Blätter voll
 sind über den „erfreulichen Fortgang des Anlehens“,
 in die Zahlen nicht so sehr diesem Jubel, denn die
 waren erst 17 Millionen unterzeichnet. Das ist noch
 80.

Der Kaiser ist gestern Mittag von Schönbrunn nach
gereist und, wie eine telegraphische Depesche aus
Seythr., meldet, am selben Tage Abends im besten
am Besten Bahnhofe angelangt. (Eys. Z.)

gro eine allerböchste Entschliebung ist dem Vernehmen
 Eröatung der seit dem Jahr 1848 übliche Gebrauch
 r Zahnen abgestellt und angeordnet worden, daß
 r Zahnen, welche die kaiserlichen Farben des Re-
 cheslandes zeigen, und welchen überall der Vorrang ein-
 ist, nur, den diplomatischen Anordnungen gemäß,
 Zahnen mit den Landesfarben angebracht werden
 (Pr.)

Ungarn. — Von der ungarischen Grenze, 12. Sept. Die Welt spricht jetzt von der entsetzlichen Enttöndung einer Blutspe-
lunk in Kalchau, wo ein junges Wädhren Männer an sich lödtte,
die alsdann von Bewaffneten in einer kleinen Kammer überfallen
und grausam niedergemetzelt wurden, um sich deren Habe zu be-
mächtigen. Wer hätte von der netten und eleganten Hauptstadt
Ober-Ungarns erwartet, daß sie Verbrechen, wie sie nur an der
Seine und Themse vermuthet werden, in ihrem Schoße bergen könne?
Es würde auch nicht so leicht Jemand die wunderbar klingende
Nähre gläubig aufnehmen, wenn nicht die Sache in Bestirter Blät-
tern haarfein erzählt würde, wobei der Ort und die Personen zu-
genau bezeichnet werden, um eine Täuschung voraussetzen zu kön-

nen. Sieben Männer sind binnen einigen Wochen in Kaschau spurlos verschwunden, ohne daß irgend Jemand darüber hätte Auskunft erteilen können, bis die Polizei die Mördergrube entdeckte, die Zeugen der That auffand und die Mordbuche festnehmen ließ. Die Oberungarische Zeitung, welche von einem Regierungssecretär redigirt wird, soll demnächst einen Auszug aus den Verhörsprotokollen enthalten, aus denen die Umrisse des grauenhaften Verbrechens in authentischer Fassung hervortreten werden, um damit alle schmeutern. (Nr. 8.)

Aus der Schweiz, 17. Sept. Die Grenzberichtigung von Seite der eidgenössischen und österreichischen Abgeordneten: hat ihren Grund, Münsterthal, Boscchiavo und Castafagna. Gegenwärtig befinden sich die Commissäre auf Befestigung des Thal bei Lei, eines Seitenbalken von Avers, das auf den einen Karten als bündnerisches, auf andern als österreichisches Gebiet bezeichnet ist. Laut dem "Alten" wäre dieses Stück Erde gegenwärtig, so zu sagen, wasserlos; den natürlichen Grenzen nach wäre es aber graubündnerisch, indem es zum Flußgebiet des Hinterrheins gehört. Die anliegenden streitige Strecke ist die zwischen Martinsbruck und Münsterthal; sie zählt 10 bis 12 Stunden in Umfang, und ist reich an Waldungen und Weiden. Zufolge der, wie es scheint, begründeten Ansprüche Graubündens, befindet sich die alte Tirolerstraße bei Sins (gebaut) noch auf bündner Gebiet.

Der Zuschauer der Kreuzzeitung (Nr. 271 vom 18. Sept.) richtet aus einem Briefe, den die Hansa mittheilt, der „deutsche Arbeits-Drumage“ Hr. Feder wohnte unweit Cincinnati, halte für von Deutschen und Amerikanern gekauft und verachtet. Der Zuschauer unterschlä nicht, sich diese Noth zu Nuth zu machen und die Moral anzubängen; „Wieder ein neuer Beweis für ein altes Wahrheits.“ Zufälliger Weise wohnt Feder aber nicht bei Cincinnati, sondern bei St. Louis (Illinois); und sind weder Illinois noch Ohio sklavenshaltende Staaten. —

setzt: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so sind unsere Beziehungen zu Frankreich noch nicht definitiv auf den Fuß eines herzlichen Verständnisses geregelt. Neue Schwierigkeiten sollen sich dem nicht erheben.“ Dazu bemerkt die „Independence:“ Allerdings sind sich in diesen Tagen durchaus unerwartete Schwierigkeiten ergeben und zu noch thätig fortgesetzten Verhandlungen Anlaß gegeben. * Brüssel, 18. September 1870.

Stapel, 18. September. Der Finanzminister Frey
hat die begriete Entlassung erhalten und wird
seine Stelle getreten. Ueber die Ursache dieser Ver-
sagt der Moniteur, es hätte sich zwischen dem Finanz-
und seinen Kollegen eine Meinungsverschiedenheit über
Handelsvertrag mit Frankreich herausgestellt.
die Kammern sind auf.

fen. auf den 27. d. Wts. ein:

Der literarische Vertrag, Frucht langer und mühsamer Unter-
suchungen, schien jede Debatte überdient zu haben, da von be-
theiligenden Seiten erklärt wurde, daß dieser internationale
als ein Pfand für fernere freundliche Beziehungen zwischen
den Völkern zu betrachten sei. Frankreich, ohne selbst die
Nichtigkeit dieses Vertrages abzuwarten, macht jetzt neue Ansprüche
erhebt, daß der für uns so unvortheilhafte Vertrag von 1845
in Kraft treten müßte, und daß in so gebieterisch drohen-
den Fällen die Jedem unbegreiflich sind. Das belgische Ca-
binet widerstrebt diesen Forderungen, aber doch, um bis zu
dem Beweis seines guten Willens zu geben, angeboten, die
Anforderungen wieder aufzunehmen. Es soll zu diesem Ende
eine Vorstudie gemacht haben, welche indess von der
belgischen Regierung nicht angenommen worden sind. Von bei-
den Seiten ist man daher in gespanntester Erwartung der Dinge,
welche kommen werden. Man sagt, daß die Notification von Frank-
reich an Belgien enthält, in dem Falle, daß man den fran-
zösischen Wille nicht anerkennen sollte, die belgische Regierung

reich. — * Paris, 18. Sept. Da, wie es in Me-
ist, die Einwohner mit der Trommel aufmersam ge-
den, Petitionen für das Kaiserthum zu unterzeichnen, so
einem Zweifel unterliegen, daß L. Bonaparte die gewünschte
Billsenbänderungen bekommt, denen er dann, wie er gefagt
— kann. Ähnliche Anhalten scheint man im Süden
u haben, wobei man bei dem traurigen Geisteszustande
nur zu leichtes Spiel hatte und daher lassen sich alle
über die Reise L. Bonaparte's nach dem Süden in die
ammensassen: vive l'empereur! Alle übrigen Verschreib-
umsdreibungen dieser Worte. Er wälzt sich denn das
— schreibt ein Correspondent der Independance, wie eine
an. —

Heil der Mittelmeer-Flotte (das Linienschiff *Nalm*,
Befehlshaber Mogador und das Dampfboot *Le Grandeur*),
Oberbefehl des Contre-Admirals Jaquinet, ist von Pa-
nach Tunis abgegangen worden. Die Nachricht von dem
der türkischen Flotte hatte die sofortige Abwendung die-
in Tunis angekommenen Geschwaders veranlaßt. Der
Mittelmeer-Flotte wird am 20. in Toulon ankommen. Der
— Florenz 8. Sept. —

hen den Grafen Medem und Kalerzls ein Pistolenschuß, welchem Ersterer todt auf dem Plage blieb, und, 13. Sept. Der bevorstehende Beitritt der Herzogin und Mobena zu einem andern Heirathsbündnisse nach Ber-

[illegible]

Epriov. Die Reise des Generals Antonini von Apel verdient Aufmerksamkeit. Der Grund desselben des „Constitutionnel“ über den Sturz von Parma, an und für sich, wichtige Folgen haben könnte, Antonini gerade in dem Augenblick in Neapel antom- o bedeutende russische Diplomaten (die Grafen Nes- f und Chreptowitsch; außer diesen sind auf dem Weg ist die Weisung zu stellen, wenn die russischen Truppen die erbe- reien dies erbe- gebenen Kavall- gebrochen, um Guardias Civi- weit mehr Anton Maria; weder

hahn: der österreichische General v. Martini, der neapolitanische Gesandte in Turin, Ritter Vinc. Lamture, und Graf Bozella, Gr. Minister von Toscana) daselbst versammelt sind und vielleicht ein Abgeschlossen wird. Auch darf nicht übersehen werden, daß der Herrkönig Ferdinandsohn der Herzogin von Berry und Neffe Karlits geleitet hatte, begab er sich sogleich klagend zum Prinz-Bräutigam nach St. Cloud, der sich den „Constitutionnel“ bringen Drouin de l'Esne, die bei diesem Blatte theilhaftig sind, machten gegenwärtigen und erlangten endlich Gnade für Dr. Veron. Antonini war damit um so weniger zufrieden, als eben erst der Vizeadmiral La Suffe den freundlichsten Empfang beim König gefunden hatte. Er reiste ab, um sich mündlich über die Sache zu vernehmen. Die Senkung des Generals de Cotte, eines besondern vertrauten Ludwig Napoleons, nach Rom bewies, daß Frankreich seinen Werth darauf legt, im Herzen Italiens ein Truppcorps zu besitzen; auch werden die Citadellen von Civitavecchia mit neuen festen Festungswerken versehen. Die Besetzungen zu Sardinien werden täglich freundlicher; man erwirbt dem Präsidenten tausend Aufmerksamkeiten, distrikt keine Pässe nach Frankreich, um zu hindern, daß keiner der Unzufriedenen die Grenze überschreite. Die Presse stört, verweist 1500 Flüchtlinge ins Innere und läßt überwachen, kurz man bemüht sich so, daß man bereits nicht zu spät sagt, Sardinien sei die Vorhut Frankreichs in Italien. Die nöthigen bei Marenco werden drei Tage dauern, vom 13. bis 15. September. 18,000 Mann nehmen an diesem Schrittmarsch Theil: 8 Fußbataillon, 5 Regimenter Reiterei, 9 Batterien Geschütz, 1 Gendarmencompagnie, 1 Regiment Sappurc und eine Abtheilung Teamannschaft. (N. 3.)

roßbritannien. — * London, 18. Sept. Der einzige, mit dem man sich beschäftigt, ist noch Wellington. Dessen Sohn Marquis de Douro ist von Badenbaden angelangt. Aber die Art Vererbung wird die Eröffnung des Testaments der Wille der Königin abgewartet. —

Verford wird seit vorgestern ein großes Musikfest gefeiert, Ertrag für die Armen der Gasschaft bestimmt ist.

ische Insel. — Genu, 10. Sept. Am 4. d. ward
Botschaft des Lord-Overcommissars an die gleichgebende Ver-
sammlung veröffentlicht, worin er die von ihm beantragten Modi-
ficationen der Verfassung näher erörtert. Zwei schwebende Fragen
sind vor Allem gelöst worden: nämlich die Uebertragung der
Polizeigewalt an die Person des jeweiligen Lord-Overcom-
missioners und die Regelung der Presse. Ersterer fortzuführen sei er
Colonialamte zu London autorisirt; das derzeit gültige Pres-
sen-Gesetz gelte für die Ausbreitungen der Presse durchaus un-
genügend. Es wird daher verlangt, daß für jedes Jour-
nal eine Kaution von 100 Pfd. erlegt und Bürgschaft für 150
Pfd. beschränkt werde; die Befugnis zur Herausgabe eines Pa-
pers beschränkt, da die Erfahrung gelehrt habe, daß die Re-
dactionen der unteren Volksstufen angehören; im bürger-
lichen Mann, der durch Reden oder Schreiben zum Ungehorsam
gegen das Gesetz Andere verleitet, zur Arreststrafe nach Umständen
seiner Schuld von 5 bis 50 Pfd. verurtheilt werden soll;
tätlichen Staatsbedienenden oder Geistlichen sollen die Strafen
erhöht werden. Sobald diese Anordnungen votirt und sanction-
irt werden, werde der Lord-Overcommissar seine außerordent-
liche Mission niederlegen und Niemand werde einer anderen
Stellung jedoch ausdrücklich ausgenommen.

— Ein Engländer, so erzählt die „Freie. Sach.“, wollte kürzlich auf der sächsisch-böhmischen Bahn die sächsische Schweiz durchreisen. Sein Ausrufen will, daß die Geplätsche des Coupees der Schönheiten der Gegend fast gar nichts sich, sich bräunigen muß. Er ist ihn der unwiderstehliche Drang, eine freie Aussicht zu gewinnen. Er sucht und findet. Mitten in der Tiefe des Coupees brennende Lampe herabgelassen wird; der Deckel desselben als Loch und ercreut sich der unumschränkten Aussicht. Aber — Mißgeschick, als er in ~~Wätsche~~ etwas unbequeme Stellung sich geschlüßt war, hartnäckig den Rücken, bald sträubt sich das Baggan am Halse, noch die Station bis Rathen fahren und erst in vereinigten Bemühungen zweier Schaffner, die von oben stotternden die Freiheit wieder zu geben.

immer in Lübeck verbrachte, kam am Sonnabend mit seiner
gewandten Gattin nach Hamburg, um deren in Spandau wohnen-
de Töchter zu besuchen. Das junge Ehepaar sollte bereits seine Rei-
sen nach Berlin und München fort.
Als beide derselben hörten, wie
sie den Namen, wofelbst die Neuenmühlten den Winter zubringen
würden. Die junge Frau ist noch nicht siebenzehn Jahre alt.

Zu London ward dieser Tage ein junger Matrose zu lebens-
licher Zwangsarbeit verurtheilt, weil er sämtliche Mannschaf-
t eines Schiffes durch Vergiftung der Speise, den Vorrathen ver-
derben, und die schnelle Anwendung der geeigneten Mittel hatte, dieselbe je-

Madrid, 5. Sept. Den General-Capitän von Andalusien
die Befehlung zugegangen, ihre Provinzen in Belagerungs-Anstand
zu stellen, wenn die dort immer mehr um sich greifenden Räuber-
bände erschritten. Zwei Regimenter Infanterie und ein Re-
giment Kavallerie sind aus Catalonien und Castilien fortan auf-
gebrochen, um mit den in Andalusien vertheilten Truppen und
den Milizen des Civiles gemeinschaftlich zu operiren. Die Feinde treiben jetzt
keinen Unfug, als in den goldenen Tagen des verachteten Jose;
weder Posten noch Silwagen sind sicher und selbst Fuß-

gänger werden von den Räubern beraubt und erschlagen. Am trau-
rigsten sieht es in der Provinz Ronda aus, die mit ihren Schlach-
ten und Kämpfen den Banditen der sicherste Schlupfwinkel ist. An-
dalousien bietet uns sehr das Schauspiel, daß ungefähr 10,000 M.
Truppen gegen 200 Räuber zu Felde ziehen müssen. Selbst der
Herzog von Montpensier, der neulich incognito nach Sevilla gereist
war, lief große Gefahr, von den Räubern aufgefunden zu werden,
als er nach San Lucas zurückfuhr. Die Banditen hatten kurz vor-
her einen mit Extrapost reisenden Engländer rein ausgeplündert und
dann erschossen. Der Herzog sah den Unglücklichen noch in seinem
Blute schwimmen; Postillon und Kammerdiener waren an der
Wagendrehel festgebunden.

Goldcourse.

Köln, den 18. September 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frdr	5,20,	5,20,	Frank. Artbr.	1,17,	
Ausl. Pistolen	5,16, 9	5,16,	Frank. Artbr.	1,16,	9
Napoleon'sche	5,13, 6	5,13,	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Pol. 100 St.	5,19, 8	5,19,	Elv.-Stück	—	6,24,
5 Fr.-Stücke	1,10, 8	1,10, 6			

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 18. Septbr.

3fr.	Br.	Gld.	3fr.	Br.	Gld.
Preuß. Anl.	5	102 1/2	degl. Prior.	5	—
R. Pr. Sch.-Br.	4 1/2	104 1/2	degl. II. Ser.	5	—
dito von 1852	4 1/2	104 1/2	Rheinische	—	82 1/2
degl. Sch.-Br.	3 1/2	95 1/2	degl. St. Pri.	4	94
Bank-Anthl.	—	107 1/2	degl. Pr. Ob.	—	—
Prämien-Sch. d.	—	—	degl. v. Staats	—	—
St. d. 50	—	128 1/2	te garant.	3 1/2	—
Mac.-D.-C. Akt.	3 1/2	93 1/2	Kudro-Ges.	—	—
Bergsch.-Akt.	—	51 1/2	R. G.	3 1/2	92 1/2
degl. Prior.	5	104 1/2	degl. Prior.	4 1/2	102
degl. II. Serie	5	103 1/2	degl. v. Staats	—	—
degl. v. Staats	3 1/2	—	degl. v. Staats	—	—
degl. Prior.	4 1/2	104 1/2	degl. Prior.	5	103 1/2
degl. II. C.	5	105 1/2	degl. Prior.	—	—
Düffel.-Akt.	—	—	Friedrichsd. or	—	13 1/2
degl. Prior.	4	99	Kudro-Ges.	—	11 1/2
degl. Prior.	5	—	degl. Prior.	—	—
Prinz Wilhelm	—	—	degl. Prior.	—	—

Sonnabend, den 25. d. M.
des Morgens 9 Uhr,
sollen auf dem Neuen Plage zu Münster
circa 39 ansehnliche königliche Dienstpferde
des 4. Cuirassier-Regiments gegen baare Zah-
lung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Concessionirtes, prakti- sches Handlungsinstitut

von A. Ochs,

zu Köln am Rhein, Apostelnlocher Nr. 6.
Der Zweck dieser im 16. Jahre bestehen-
den Anstalt ist, ihre Zöglinge praktisch für das
kaufmännische Fach vorzubereiten und ihnen die
hierzu notwendige, allgemein-wissenschaftliche
Ausbildung zu geben, mit besonderer Rücksicht
auf das Examen zum Eintritt in den einjäh-
rigen freiwilligen Militärdienst.
Lehrplan:
Erster Cursus . . . 1 Jahr, 6 — 10 Monate
Zweiter Cursus . . . 3 1/2 — 4 Monate
Pensionäre zahlen für Kost und Wohnung,
einschließlich Lehrgehalt, 200 Thlr. pro Jahr in
vierteljährlicher Vorauszahlung.
Das neue Schuljahr beginnt den 7. Oc-
tober d. J. Der ausführliche Prospektus ist
zu haben bei dem

Vorsteher
J. Ochs.

Apostelnlocher Nr. 6.
Köln, den 13. Sept. 1852.

Bei W. Crüwell in Paderborn
ist wieder vorrätig:

Die Lehre vom mündlichen Vortrage

von
Roderich Benedix.

Preis geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Am Donnerstage den 23. d. M. Morgens
10 Uhr sollen in der Wohnung des Kauf-
manns Kersting hieselbst 4 Karle Pferde und
2 Frachtwagen von 4 und 6 Zoll öffentlich
versteigert werden.
Salzitten, den 16. Septbr. 1852.
Denzel, Auct. Commissar.

Gemälde-Versteigerung.

Am künftigen Mittwoch, den 22. Septem-
ber, Vormittags 10 Uhr, wird Unterzeichnet
circa 30 werthvolle Oelgemälde, sämmtlich in
schönen Barockrahmen, öffentlich an den Meist-
bietenden verkaufen. Die Auktion findet statt
im Café Lydas auf der Friedrichstraße dahier,
woselbst auch die zu versteigern den Gemälde
am Montag und Dienstag den 20. und 21.
Septembris, von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr
Nachmittags, zur Ansicht ausgestellt sein wer-
den. Crefeld.

Scheidges.

Nothwendiger Verkauf.

Berichts-Commission Erwitte.
Die dem Oudobfischer Wilhelm Schlüter,
gen. Schulte, zu Weisede zugehörigen Grund-
stücke:

- a) der Steuergemeinde Dointhausen, Flur I,
Nr. 6, 8, 9, 10, 18, 24, 25, 26, 27
nebst Gebäuden, 28 29 nebst Gebäuden
30, 31, 68, 71, 80, 87, 89, 100, 102,
104, 107, 115, 117, 118, 122, 125,
133, 138, 139, 142, 148, 151, 152,
153, 154, 155, 156, 157, 158, 161,
11, 10, 40, 46, 92, 96, 98a, 110, 112,
126, 128, 131, 133, 185, 186, III,
24, 28, VIII, 26, 27, I, 19, 20, 119
VIII, 213, 217, XV, 51, I, 57, II,
111, VIII, 149, 251, 66, 81, 82, 83,
84, 85, 87, 86.

- b) Steuergemeinde Menzel, Flur VII, 11,
33, 40, 58, 45 1/2, 45 1/2, nebst Schafstude
und Pirschgerechtigkeit,
abgeschätzt auf 15,047 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf.
zufolge der nebst den Bedingungen in unserer
Registrierung einzusehenden Taxe, sollen
am 22. December 1852
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der Bernard Schlüter aus Weisede und
der Melchior Schiller aus Dointhausen, resp.
deren Erben werden aufgefordert, sich bei Ver-
meidung der Präklusion spätestens in diesem
Termin zu melden.

Geschwefelten Nabis- Gummi

das Stück zu 6 Pf., 8 Pf., 9 Pf. und 1 Sgr.
empfehle

W. Crüwell
in Paderborn.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 18. Septbr. 1852.

Amsterdam	250 Fl.	Kurs.	143	—
ditto	250 Fl.	2 Mt.	142 1/2	142 1/2
Danzburg	300 Rtlr.	Kurs.	152 1/2	—
ditto	300 Rtlr.	2 Mt.	151 1/2	—
London	1 £st.	3 Mt.	—	151 1/2
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	6 23 1/2
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	—	80 1/2
Moskau	150 Fl.	2 Mt.	87 1/2	87 1/2
Breslau	150 Fl.	2 Mt.	—	101 1/2
Leipzig in Courant im 14	100 Tblr.	2 Mt.	—	99 1/2
Thlr. Fuß	100 Tblr.	8 Tage.	—	99 1/2
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	99 1/2
Petersburg.	100 Rubl.	2 Mt.	56 22	—
	100 Rubl.	3 Woch.	108 1/2	107 1/2

Frankfurt, den 18. Septbr. 1852.

Deherr. 5 Metallik. in Silber bei R. 95 G.
Deherr. 5% Metallik. 82 P.
degl. 4 1/2% 73 1/2 P. 1/2 G.
degl. 4% 65 1/2 P.
degl. 1% 34 1/2 P.
Kurdische 40 Tblr. Loose 49 P. 48 1/2 G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn cred. Zinsen 46 P. 45 1/2 G.
Spanische 3% cred. Zins. 38 1/2 P. 1/2 G.
Vabische 35 Fl. Loose 38 1/2 P. 1/2 G.

Berlin, den 18. Septbr.

Espiritus loco ohne Fuß 24 a 23 1/2 Thlr. verk.
" mit Fuß pr. September 23 1/2 a 1/2 Thlr. verk., 23 1/2
Br. 23 1/2 G.
" Septbr.-Oktobr. 21 1/2 a 1/2 Thlr. verkauft, 21 1/2 Br.,
21 1/2 G.
" Oktober-November 20 Thlr. Br., 19 1/2 bez. 19 1/2 G.
" Nov.-Dezbr. 19 1/2 Thlr. Br., 19 G.
" April-Mai 19 1/2 Thlr. bez. und Br., 19 1/2 a 1/2 G.

Hamburg, den 17. Sept.

Wochenbericht.

An unserm Baarenmarkt fand im Allgemeinen ein ruhiges, haupt-
sächlich auf den Bedarf begründetes Geschäft statt, nur in Zink war
der Umsatz bei steigenden Preisen besonders animirt. Der Getreidemarkt
ist sehr fest. Diskonto 2 1/2 a 3%.

Casse. Unser Markt war im Laufe der vergangenen Woche wenig
belebt, indem sich keine erhebliche Kaufkraft zeigte; die Preise sind jedoch
sehr fest, da andererseits von Eigern sehr wenig an den Markt gebracht
wird u. dieselben keinesfalls geneigt sind, zu willigeren Preisen abzu-
geben, zumal die Berichte von Holland anhaltend günstig sind. Seit
gestern macht sich etwas mehr Leben fühlbar und fanden mehrere Par-
tien zu festen, aber nicht höheren Preisen Käufer. Neell ord. Brasil-
ist 3 a 4 h. zu notiren. Die Verkäufe seit 8 Tagen betragen in 8500
S. Brasil zu 3 1/2 a 4 1/2 h., 1400 S. Domingo zu 3 1/2 a 4 1/2 h.,
300 S. do. beschd. zu 3 1/2 a 4 h. und 1500 S. Laguayra zu 4 a
5 1/2 h.

Zucker. Die Stimmung des Marktes für rohen ist fest und fand
zu unveränderten Preisen ein guter Umsatz statt, bestehend seit acht Ta-
gen in ca. 800 R. braunem und gelbem Havana zu 11 1/2 a 17 Mt.,
braunem Bahia pr. „Runo“ 100 Rb. Batavia und ca. 1000 S.
braunem Ostind. und Pernambuco.

Kaffeebohnen: Havana brauner 11 1/2 a 13 1/2, gelber 13 a 15 1/2
sein gelber und blonder 15 1/2 a 17 1/2, weißer 17 a 20, Bahia, brau-
ner 11 1/2 a 14, weißer 14 1/2 a 17 1/2 Mt.

Kaffeebohnen findet zu fest verhaltenen Preisen anhaltend guten Abzug.
Kaffeebohnen: hiesige Raffinade 3 a 3 1/2, do. Dampf-Melis und Ras-
finade 2 a 3 1/2, Holl. Melis und Lumpen (geschd.) 2 a 3, seine Holl.
und Belg. Melis und Raffinade 2 1/2 a 3 1/2 h.

Reis. Carolina blieb auch in den verfloßenen 5 Tagen in gutem
Beacht und mögen ungefähr 200 T. zu früheren Preisen Käufer ge-
funden haben. Von den verschiedenen Ostind. Sortungen ist aus erster
Hand nichts an den Markt gebracht; für das täglich fortlaufende Ge-
schäft sind ca. 800 S. zu bestehenden Preisen verwendet worden.

Baumwolle. Der Markt ist sehr fest, die Umsätze jedoch nur mäßi-
g. Die Verkäufe betragen in ca. 65 B. Nordamerikan. zu 5 1/2 h.,
400 P. Laguayra zu 5 a 5 1/2, und 21 B. Nordamerik. in Auktion zu
5 a 5 1/2 h.

(Schluß folgt.)

Provincial-Zeitung.

†† Minden, 18. Sept. Das 1. und 2. Bataillon 16. In-
fanterie-Regiments rückten nach beendigten Manövern heute mit kin-
gendem Spiel hier ein und hat das Füsilier-Bataillon desselben Re-
giments den Allerhöchsten Orts befohlenen Garnisonwechsel zufolge,
den bisherigen Garnisonort des Leptern (Bielefeld) jetzt einge-
nommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Bekanntmachung

Die städtische Ziegelei zu Steinheim
wird mit dem Ablauf des Jahres 1853 pach-
los und soll am

Donnerstag, den 14. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr,
anderweit, meistbietend verpachtet werden.

Die Pachbedingungen sind auch vor dem
Termine bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Steinheim, den 13. Septbr. 1852.

Der Bürgermeister
Biele.

Gesetz

über das Postwesen.
vom 4. Juni 1852.

Reglement und Zusammenstellung
der Bestimmungen über den Preu-
sischen Posttarif,
vom 1. Juli 1852.

Ämtliche Ausgabe.

Preis 4 Sgr.

4-5000 Pfund bestes Speck,
schwere Waare, empfehle ich zu billigen Prei-
sen. Paderborn, 20. Sept. 1852.

J. Butterweck.

Für einen erfahrenen Silberarbeiter.
Gebühren ist in Münster eine dauernde
Condition offen. Zu erfragen bei der Expe-
dition dieses Blattes in Münster und Pader-
born.

Verkauf eines Gasthofes in Münster.

Herr Gastwirth Krapp beabsichtigt sein
hieselbst am Markte, in der Nähe des Schau-
spielhauses und der weißen Gärtnerei-Localen ge-
legenes dreistöckiges Haus „zum Westfälischen
Hof“ genannt, veränderungslos, mit, nach
Umständen auch ohne Inventar, zu verkaufen.
Dasselbe, vor einigen Jahren neu erbaut, im
besten Zustande, liegt in der Mitte und am
lebhaftesten Theile der Stadt, enthält 30, größ-
tentheils elegante Zimmer, einen großen Saal
und 2 kleine Salons, schöne geräumige Küche,
vortreffliche Keller, Stallung für 15 Pferde,
sonstige große Räume und Bequemlichkeiten,
wie auch Gasbeleuchtung. 2/3 des Kaufprei-
ses können zu 4% Zinsen stehen bleiben, und
wird die darin gedrückte Gastwirthschaft bis zur
Uebergabe unverändert fortgesetzt. Der vor-
theilhaften Lage und Einrichtung wegen eignet
sich das Haus zugleich besonders zur Hand-
lung und zum Betriebe jedes großartigen Ge-
schäfts. Nähere Auskunft erteilt auf frankirte
Anfragen
Münster, den 16. Septbr. 1852.

H. 2. G. Meyer, Commissionär.

Bestellungen auf das täglich zwei Mal erscheinende, mit dem Unterhaltungsblatte „Die
dasKalia“ begleitete

Frankfurter Journal

für das mit dem 1. Okt. beginnende vierte Quartal nehmen alle Postämter Deutschlands, der
Schweiz und Belgiens an. Vierteljährlicher Preis innerhalb des fürstl. Thurn und Taxis-
schen Postverwaltungsbezirks 2 fl. 30 Kr., außerhalb desselben 2 fl. 40 Kr. excl. ge-
seßlich bestehender Stempel- und Bestellgebühren.

Versicherung der Erndten in Scheunen und Schobern

so wie des Viehs, der aderswirtschaftlichen Geräthe und Gebäude gewährt die von uns ver-
tretene Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia gegen feste, mäßige Prämie. Das
Nähere wird, auf gefällige Anfrage, prompt mitgetheilt und das zur Ordnung der Versicherung
Erforderliche sorgfältig von uns so wie durch die bekannten Herrn Special-Agenten besorgt.

Bielefeld im August 1852.

III. 3.

Die Hauptagenten der Colonia.
Bielefeld und Alsfing.

Druck und Verlag von W. Crüwell in Paderborn.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Bestellun-
gung für d
ber beginn
erbeten, au

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.

Die Wissen-
schaft und
Fiktion, Enkel
geschick hatten. I
sein.